

[Startseite](#) › [Lokales](#) › [Dachau](#) › [Dachau](#)

Lange Nacht der offenen Türen: Fünf Künstler beschäftigen sich mit der Bildsprache

11.09.2020, 10:33 Uhr

Von: [Miriam Kohr](#)

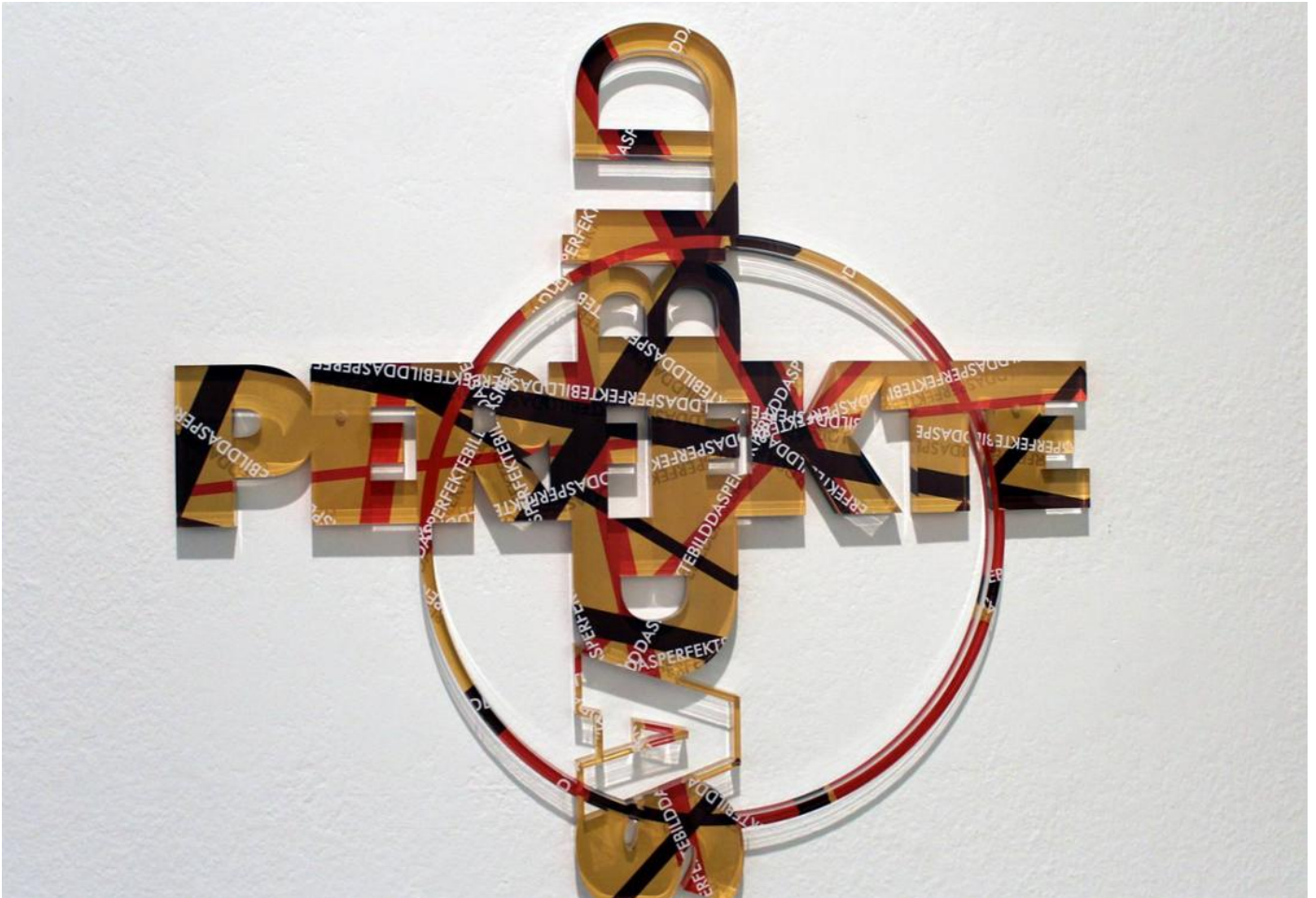


„Lack Spucken“ von Dagmar Buhr aus Oberfranken. © Miriam Kohr

In der neuen Galerie beschäftigen sich fünf Künstler mit der Bildsprache. Die Ausstellung „Written Imagery“ ist bis zum 15.11. zu sehen.

Dachau – „Lack Spucken“ steht da in riesen, schwarzen Großbuchstaben an der weißen Wand in einer Galerie-Ecke. Die Textinstallation von Dagmar Buhr aus Oberfranken ist Teil der neuen Ausstellung in der neuen Galerie. „Written Imagery“ heißt sie und beschäftigt sich vor allem damit, wie Schrift und Sprache zu Bildern werden.

Fünf Künstler, alle in einem anderen Land geboren, wurden von Hans-Peter Miksch ausgewählt, der die Idee dazu hatte. Er leitete bis Juni 2020 die „kunst galerie fürth“, wo es aufgrund der Pandemie jedoch nie zu dieser Ausstellung kam. Die Künstlerin Buhr wählte eine neutrale Typografie für ihre beiden Worte. Clean, glatt und präzise prangen die schwarzen Buchstaben an der Wand und scheinen zu ihr zu gehören.



„Dasperfektebild“ von Babak Saed, ursprünglich aus dem Iran und seit 1978 in Deutschland. © Miriam Kohr

„Nach außen hin wirkt alles neutral, doch dadurch, dass einem die Worte, die eigentlich sonst in keinem Zusammenhang stehen, regelrecht entgegen springen, ist das Werk sehr körperlich“, sagt Jutta Mannes von der Neuen Galerie. Anders als bei Buhr, wo die Typografie mit der Wand verschmilzt, macht Babak Saed aus Schrift Objekte – sowie bei „Dasperfektebild“ aus Acrylglas. Die drei Wörter positioniert er in Form eines Kreuzes und setzt darüber einen Kreis, ähnlich einem Fadenkreuz. Die Buchstaben sind alle unterschiedlich, der Kreis ist nicht mittig und auch die farbigen Linien treffen nie richtig aufeinander, sondern teils verschoben. „Eigentlich überhaupt kein perfektes Bild“, merkte Mannes an.

Babak Saed ist im Iran aufgewachsen und kam 1978 nach Deutschland. Zehn Jahre später begann er seine künstlerische Laufbahn. „In der islamischen Kultur ist es ganz normal, dass Schrift gleichzeitig Kunst ist, das hat er als Medium in seine Arbeiten mitgenommen“, sagt Mannes.



Zwei Arbeiten aus einer Serie von zwölf Gedichten von Herta Müller, ursprünglich aus Rumänien, lebt seit 1987 in Berlin. © Miriam Kohr

Bei Literaturnobelpreisträgerin Herta Müller, ursprünglich aus Rumänien und seit 1987 wohnhaft in Berlin, sind die Wörter selbst die Kunst. Denn sie ist Schriftstellerin und schreibt neben Romanen auch gerne Gedichte. Im Werk „Vereinsamt kommt nicht von Samt“, das aus zwölf zusammenhängenden Gedichten besteht, fügt sie die Wörter als Papierschnipsel nebeneinander. „Sie fing früh an, aus Magazinen mit der Nagelschere Wörter auszuschneiden und damit Gedichte zu kreieren“, erzählt Mannes. Alles fing an, weil ihr die Postkarten alle nicht gefielen, sie aber gerne etwas zu verschicken hatte.



Tuschearbeiten von Aatifi, ursprünglich aus Afghanistan, lebt seit 1995 in Deutschland. © Miriam Kohr

Aatifi, geboren in Afghanistan, hat eine Ausbildung zum Kalligrafen gemacht – eine zentrale Kunstform der islamischen Welt. Dies mutet seinen Bildern nach wie vor an. Doch hat er sich, als er 1995 nach Deutschland kam, vom strengen Regelwerk der Kalligrafie gelöst und gibt sich nun dem Malprozess hin. Seine riesigen Acrylgemälde wirken, als hätte er mit monströsem Pinsel, bunten Farben und vollem Körpereinsatz seine Linien gezogen.



Im Hintergrund ein großes Acrylbild von Aatifi ursprünglich aus Afghanistan, im Vordergrund eine Installation mit dem Titel „Conscious – unconscious“ von Elizabeth Thallauer, ursprünglich aus Bulgarien. © Miriam Kohr

Elizabeth Thallauer aus Bulgarien und seit 2006 in Deutschland hat extra für die Ausstellung in der Neuen Galerie ein analoges sowie digitales Werk geschaffen. „Sie spielt mit der Computerschrift, zerlegt sie in Pixel, verfremdet sie und testet aus, wie weit sie damit gehen kann“, erklärt Mannes die geprüften

Buchstaben auf dunklem Grund in Mitten des Raumes. „Conscious – unconscious“, also „bewusst, bewusstlos“ scheint in einer Endlosschleife um eine Säule zu laufen. Dazu ist eine passende Videoarbeit zu sehen.

Ausstellung „Written Imagery“

in der Neuen Galerie an der Konrad-Adenauer-Str. 20 ist ab der Langen Nacht am 11. September geöffnet. Sie ist bis zum 15. November zu den Öffnungszeiten zu sehen.

Kommentare